

Wenn ich nur dran denke, so wird mir nicht gut.  
Ich bin keine Freundin von Leichen und Blut.

Das Liebste wär' mir so etwas zum Lachen,  
Wenn's Einer mir häßt' in Verslein gesetzt,  
Allein es gibt gar wenig lustige Sachen,  
Und noch weniger lustige Scribenten jetzt,  
Sie sagen: was Jeder versteht, wenn man's spricht,  
Das sei zu gemein für ein schönes Gedicht.

Sie müssen, Verehrte! mir also vergeben,  
Daß ich Ihnen nichts deklamiren kann,  
Sie sehen, ich wollte mich eifrig bestreben,  
Allein es geht leider gar nicht an.  
Nehmen Sie — daß ich die Ursach' beschrieb,  
Damit, statt des Deklamirens vorlieb.

Ein Tischler, der einen vornehmen Herrn auf-  
fordert, ihm die Bezahlung für gelieferte Arbeiten  
zukommen zu lassen: „Hochedelster! Vor zwei Jah-  
ren hatten Euer Gnaden die Gnade, mir zu beehren.  
Sie bestellten bei mir, in der Voraussetzung Ihrer  
Verheirathung mit das reiche Fräulein von F., Ihr  
sämtliches Meublement. Sie erinnern sich, daß ich  
Ihnen noch von der Wiege abrieth, welche Sie durch-  
aus gleich haben wollten, und ich keinen einzigen  
Grund dazu einfaßte. Sie werden sich erinnern, daß  
ich noch sagte: „Kommt es, so ist es immer noch  
Zeit zu ihr; kommt es nicht, gut, so ist sie auch  
nicht nöthig.“

Warum nun aus Ihre Heirath nichts geworden  
ist, darüber herrscht eine verschiedene Stimmung,  
von die mir keine etwas angeht. Nur weiß ich, daß  
aus meinen Meubeln etwas geworden ist, nämlich  
— ich genire mir nicht Ihnen dieses zu schreiben —  
Geld. Sie haben die Meubeln verkauft, ohne mir  
zu bezahlen. Glauben Sie denn, daß ich mir das  
Mahagoni vom Kopf herunter schütteln kann, und  
daß ich meine Gefellen gestohlen habe? Glauben  
Sie denn, daß eine Frau und fünf Kinder keinen  
Appetit haben, wenn sie hungrig sind? O erlauben  
Sie, das geht nicht! Da könnten Sie viel Anfor-  
derungen an mir bekommen, und meine Frau und  
fünf Kinder könnten am Ende verhungern, weil  
Sie nicht zum Heirathen kommen. Das Gericht  
wird entscheiden, wenn Sie nicht bis nach Verlauf  
von acht Tagen mir sämtliche Meubeln bezahlt  
haben; das Gericht wird Ihnen schon zwingen, sich  
honett zu zeigen. Sie müssen doch immer bedenken,  
daß ich mir honett zeigte, indem ich Ihnen von der  
Wiege abrieth! Zu was wäre sie jetzt da? Sie

könnten sich nicht hineinlegen, dazu wäre sie zu kurz  
und Sie wären zu lang! Also haben Sie die Güte,  
und bezahlen Sie mir meine Forderung, denn ich  
habe mir honett gezeigt, und Sie nicht, also zeigen  
Sie sich honett und bezahlen Sie mir. Der ich bin  
der Tischlermeister\*\*\*\*

(Ein seltener Dank.) In Versailles lebt  
ein talentvoller Maler von immerwährender guter  
Laune, der Bigan heißt. Eines Tages fiel es ihm  
ein, eines seiner Gemälde der Stadt Versailles zu  
schenken. Dies geschah und Bigan dachte nicht wei-  
ter daran, der Rath der Stadt Versailles aber ver-  
sammelte sich um darüber zu berathen, auf welche  
Weise man dem Geber am besten seinen Dank be-  
zeuge. Lange konnte man sich nicht vereinigen, eines  
Tages aber erhielt Bigan ein Schreiben von dem  
Stadtrathe, voll Dank und Lobsprüche. In der  
Nachschrift bot die dankbare Stadt dem freigebigen  
Maler unentgeltlich und in der schönsten Lage —  
einen Platz auf dem neuen Gottesacker an. Der  
Maler nahm das Geschenk dankbar an, bat aber  
um die Erlaubniß, so spät als möglich davon Ge-  
brauch machen zu dürfen.

### Charade.

Vier Sulben sind versteckt, doch allbekannt.  
Die beiden ersten schafft des Schneiders Hand,  
Die beiden letzten taugen nicht zum Lanze,  
Und wer das Ganze braucht, ist selbst das Ganze.

### Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 9. Juli 1840.

Kernen	1 Schfl.	14 fl.	— fr.	12 fl.	44 fr.	10 fl.	40 fr.
Roggen	—	9 fl.	36 fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Dinkel	—	5 fl.	30 fr.	4 fl.	55 fr.	4 fl.	30 fr.
Gersten	—	9 fl.	4 fr.	7 fl.	51 fr.	6 fl.	56 fr.
Haber	—	5 fl.	fr.	4 fl.	42 fr.	4 fl.	30 fr.
Erbsen	1 Gr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Linsen	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Wicken	—	1 fl.	fr.	fl.	54 fr.	fl.	48 fr.
Welschkorn	—	1 fl.	24 fr.	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl.	24 fr.	1 fl.	16 fr.	1 fl.	12 fr.

Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.							
Kernen	1 Schfl.	15 fl.	44 fr.	15 fl.	9 fr.	14 fl.	32 fr.
Roggen	—	11 fl.	36 fr.	fl.	fr.	—	—
Haber	—	4 fl.	48 fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Gersten	—	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Dinkel	—	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—

Druck und Verlag von E. F. Mayer.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 30.

23. Juli 1840.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher des hiesigen Bezirks werden hiermit unter Hinweisung auf das Abgaben-Gesetz vom 29. Juni 1821 und die Instruktionen vom 28. Juli 1821 und vom 13. Juli 1830 sowie mit Beziehung auf die Minist. Verfügung vom 30. Decbr. 1833 aufgefordert mit der Kapitalsteuer-Aufnahme p. 1. Juli 1840/41 ungesäumt zu beginnen und solche so zu beschleunigen, daß binnen 4 Wochen dem Oberamt das ganze Geschäft vollständig übergeben werden kann, zu welchem Zweck die nöthigen Vorakten bereits hinausgegeben wurden.

Hiebei sieht man sich hinsichtlich der Behandlung des Geschäfts zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Patenten in den Protokollen ganz genau in der Ordnung des vorigen Jahres aufzuführen und bei etwa sich ergebendem auffallenden Mehr- oder Minderbetrag der satirten Kapital-Summe gegen Fernd, die Gründe hievon anzugeben sind. Was die Exemtionen-Listen betrifft, so wird sich diesfalls auf die unterm 27. April d. J. abschriftlich mitgetheilten Revisions-Ausstellungen bezogen und auch heuer wieder ausdrücklich hier beigefügt, daß die Listen in der vorjährigen Reihenfolge zu fertigen und auf Eine Seite derselben (welche nicht die Breite eines ganzen sondern nur eines halben Bogens einnehmen darf) wenigstens 6 Exemtionsfälle zu bringen sind. Anders abgefaßte Listen werden ohne Weiteres zur Abänderung zurückgegeben.

Bei Gemeinde- und Stiftungspflegen, die keine Passiv-Kapitalien besitzen bedarf es keiner besondern Fehrlurkunde und es passiert hiefür keinen Falls eine Gebühr.

Welzheim, den 16. Juli 1840.

K. Oberamt, v. Kirn.

Welzheim. Die Orts-Vorsteher des diesseitigen Bezirks werden hiermit auf die Bekanntmachung des K. Oberamts Schorndorf in Nro. 29 des Intelligenzblatts, die Ackerbau-Schule zu Hohenheim betreffend, verwiesen, und aufgefordert, die Angehörigen ihrer Gemeinden auf die Vortheile dieser Ackerbauschule aufmerksam zu machen.

Den 17. Juli 1840.

K. Oberamt, v. Kirn.

Geradstetten Oberamts Schorndorf.  
Ein schwarzbrauner Dachshund männlichen Geschlechts ist einem hiesigen Bürger zwischen Cannstadt und Waiblingen nachgelaufen. Der Eigentümer kann solchen gegen das Futtergeld und Einrückungsgebühr hier ablangen bei dem Schultheißenamt.

Weitmar. Die unterzeichnete Stelle hat 300 fl. gegen 5 Prozent Verzinsung und zweifache Versicherung zum Ausleihen parat.

Noch wird bemerkt, daß die Geldsuchenden nicht gerade diese Summe aufnehmen müssen, sondern in Raten von 50 fl. und noch weiter. Gemeindepflege.

Alfdorf, D. A. Belzheim.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Sommer- und Winter- schafwaide von der Ernte bis Martini d. J. und die Winter- schafwaide von Martini d. J. bis Ambrosi 1841 welche mit 350 Stücken beschlagen werden kann, wird am Samstag den 25. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus verlihen. Unbekannte Pachtliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens- Zeugnissen zu versehen. Die Wohlöbl. Orts- Vorstände werden geziemend ersucht Vorstehendes öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 6. Juni 1840.

Schultheißenamt.

[Liegenschafts-Verkauf.]

Aus der Santmasse der Aderwirth Thinger'schen Eheleute dahier wird verkauft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem gewölbten Keller und 1 Anbau; 1 Waschküchle;  $\frac{1}{2}$  an 1 besondern Scheuer;  $\frac{1}{2}$  Brtl. Küchengarten hinter dem Haus und 2 Morg. Wiesen. Das Wohnhaus hat die persönliche Wirthschafts- Gerechtigkeits, liegt mitten im Ort an der Landstraße, hat 2 Wohnungen, und in dem Anbau einen großen Tanzsaal, daher das Haus zu jedem Gewerbe eine vortheilhafte Lage hat, auch liegt neben dem Küchengarten hinter dem Haus ein Gras- und Baumgarten. Die Liebhaber können sich am Montag den 10. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.

Den 10. Juli 1840.

Orts-Vorstand.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Stadtrath Schlagenhaut hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefessliche Sicherheit auszuleihen.

Schorndorf. In No. 18 dahier, ist ein sehr schön gearbeiteter Mahagony Armoir zu billigem Preise zum Verkauf aufgestellt und kann daselbst innerhalb der nächsten vier Wochen täglich in Augenschein genommen werden.

Schorndorf. Gegen zweifache Versicherung und 5 Prozent Verzinsung werden 300 fl. auszuleihen gesucht.

Näheres sagt die Redaktion.

Schorndorf. [Verlorenes.] Seit einiger Zeit wird ein schwarzseidener Regenschirm vermißt, und man vermuthet, daß derselbe irgendwo stehen geblieben. Wer hierüber Auskunft zu geben weiß, wird gebeten, dies bei der Redaktion dieses Blattes zu thun.

Den 22. Juli 1840.

Winterbach. Der Unterzeichnete hat gegen zweifache Versicherung und fünf procentige Verzinsung 500 fl zum Ausleihen parat.

Carl Gottl. Theurer.

Belzheim. [Geld-Anerbieten.]

Bei Unterzeichnetem sind aus einer Verwaltung gegen gefessliche Sicherheit und  $4\frac{1}{2}$  Prozent Zinsen fl 300 zum Ausleihen parat.

Kaufmann Kemppis.

## Etwas für die Veteranen.

Ein aus Ludwigsburg im Laufe der Woche hier angekommener Brief sagt:

„Was ich neues weiß, ist, daß die Medaillons am 24. Aug. (Bartholomai) alle fertig sein werden. Ein Bekannter ließ mich eine Kriegsdemünze sehen, sie hatte die Größe eines Guldenstückes und sah aus, gleich einer goldenen Medaille, die Worte: »für treue Dienste« bei einem, zwei u. Feldzügen sind nicht zunächst innerhalb des Randes, sondern auf dem Schilde selbst geprägt. Die Anzahl der Feldzüge ist in Worten sichtlich. — Das R. Militair soll die die Medaille noch vor dem Abmarsch zu den Kriegsübungen, die übrigen Bewerber aber am

Allehöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs bekommen. Ich sah auch Verleihungs- Urkunden, es sind Bögen in Kanzleiformat, oberhalb ist die Vor- und Rückseite der Medaille, auf den Seiten aber sind militairische Embleme zu sehen.“  
Ulmer Kronik.

## Miscellen.

(Erfüllte Ahnung.) Der ehemalige Adjutant des Marschalls Bessieres, de Vaudus erzählt in seinen Studien über Napoleon: „Am 30. April 1813 brachte das kais. französische Hauptquartier die ganze Nacht zu Weiffenfels zu. Marschall Bessieres, welcher die gesammte Reiterei befehligte, schlief ebenfalls daselbst. Am folgenden Morgen bei dem Frühstück, dem ich aus den Umgebungen des Marschalls ganz allein anwohnte, fand ich ihn traurig und vermochte ihn längere Zeit nicht zu bewegen, etwas zu sich zu nehmen; er erwiderte mir stets, daß es ihn nicht hungere. Ich stellte dem Marschall vor, daß wir im Angesicht des Feindes stehen und wir uns auf ein ernstes Gefecht gefaßt machen müßten, daß uns wahrscheinlich nicht gestatten werde, während des Tages etwas zu genießen. Er gab endlich meinen Vorstellungen nach, indem er gegen mich bemerkte: „Wenn mich eine Kanonenkugel diesen Morgen treffen soll, so will ich doch nicht, daß sie mich nüchtern finde.“ — Vom Tische aufstehend übergab mir der Marschall den Schlüssel zu seinem Portfeuille mit den Worten: „Suchen Sie mir gefälligst die Briefe meiner Frau heraus!“ — Nachdem er solche von mir erhalten hatte, warf er sie in das Feuer. Bis zu diesem Tage hatte sie der Marschall immer sorgfältig aufbewahrt. — Auch die Frau Marschallin bestätigte mir dieses später und fügte hinzu, daß er beim Abschied sich gegen mehrere Personen geäußert habe, er würde aus diesem Feldzuge nicht mehr zurückkehren. — Der Kaiser war zu Pferde gestiegen, der Marschall ritt ihm nach. Sein Gesicht war blaß und seine Physiognomie trug das Gepräge einer solchen Schwermuth, daß ich davon betroffen ward. Der Worte eingedenk, welche der Marschall früh Morgens gegen mich gesprochen hatte, sagte ich einem Kameraden: „Kommt es heute zum Gefechte, so glaube ich, daß der Marschall getödet wird.“ — Das Treffen entspann sich. Der Marschall Ney war mit seinem Fußvolke

in das Dorf Rippach eingedrungen; Bessieres beehrte sich, die Schlucht zu recognosciren, welche der Feind geräumt hatte; sein Zweck war, mit seiner Reiterei durch dieselbe zu ziehen. Auf der, das Dorf beherrschenden, Höhe angekommen, befand er sich rechts von der Leipziger Straße im Angesicht einer Batterie, welche der Feind, um die Chaussee zu beschreiben, eben aufgefahren hatte. Die erste Kugel, welche von dieser Batterie abgeschossen wurde, riß einem Wachtmeister der polnischen Cheveauxleger- Garde, welcher seit mehreren Jahren den Ordonanz- Dienst bei dem Marschall versah, den Kopf weg. Dieser Verlust betrückte den Herzog, welcher im Galopp weiter ritt. Nachdem er jedoch die Stellung der Preußen noch einen Augenblick recognoscirt hatte, kehrte er in Begleitung des Capitäns Bourjols, seines Mamelucken Mizza und einiger Ordonanzen zurück und sagte, indem er sich der Leiche näherte: „Ich will, daß man den jungen Mann beerdige; auch würde der Kaiser unzufrieden sein, wenn er sehen würde, daß ein Unteroffizier seiner Garde an dieser Stelle getödet wurde, weil, wenn wir diesen Posten wieder verlieren sollten, der Anblick dieser Uniform den Feind zu dem Glauben verleiten könnte, die Garde sei bereits in das Gefecht gebracht worden.“ — In diesem Augenblick streckte eine von derselben Batterie abgeschossene Kugel den Marschall todt zu Boden; er war gerade damit beschäftigt, sein Fernrohr in die Tasche zu stecken. Die linke Hand, mit welcher er die Zügel hielt, ward ganz zerschmettert, der Leib durch und durch geschossen und der Ellenbogen gebrochen. Seine Taschenuhr blieb, wiewohl unversehrt, stehen: sie zeigt noch gegenwärtig die letzte Stunde des Marschalls, denn sie ist nicht mehr aufgezogen worden.“

Die deutschen Frauen und Jungfrauen werden in der Abendzeitung von A. Soltwedel zur Vereinerung gegen die, unter ihnen wie eine Pest hausende Mode- und Puzsucht angelegentlichst aufgefordert.

„Mode — dies giebt auch Soltwedel zu — Mode, d. h. Fortbildung des Anzugs muß sein, sie ist ein nothwendiges Moment des civilisirten Lebens; aber nur nicht diese aufgeblasene Koketterie im Anzug, dieser Wahnsinn in Bändern, Spitzen, Flecken, Lap- pen, Lumpen, welche in tausenderlei Gestalten und mit tausenderlei französischen Namen über Deutsch- land und die weiblichen Körper dahin fluthen und alle Köpfe verrücken, alle weibliche Innerlichkeit aushöhlen, alle Familienbande zerreißen, die Mut-

ter von der Tochter, die Tochter von der Mutter, den Mann von der Frau, die Frau von dem Manne trennen; welche den schönen weiblichen Körper verunstalten, zusammenschüren, Lungen und Rückgrate verderben, Schwindfucht, Hysterie, Nervenschwäche, unglückliche Geburten herbeiführen und, kurz und gut, welche die Quelle des bodenlosen Glends in unserem socialen Leben sind. Das ist keine Uebertreibung. Man sehe sich die Sache näher an. Ihr bessern deutschen Frauen und Jungfrauen, deren Herz die Modesucht noch nicht vergiftet, deren Sinn sich noch nicht an die Geschmacklosigkeit und Fadsheit der grassirenden Moden gewöhnt hat, (ihr solltet nur wissen, wie reizend eine einfache, dem Körper sich anschmiegende Kleidung euch steht!) — tretet zusammen zu einem Vereine gegen die unter euch pestartig grassirende Modethrannei und Puzsucht. Hier könnt ihr euch selbst emancipiren und in eurer Sphäre etwas wahrhaft Heilbringendes wirken.“

(Guizot und seine Frau.) Pauline vom Meulan, ein junges Mädchen von guter Familie in Paris, verlor ihre Aeltern und Freunde und sah sich genöthigt, selbst für ihr Fortkommen in der Welt zu sorgen. Sie hatte eine gute Erziehung genossen und machte einen Versuch, durch literarische Arbeiten ihren Unterhalt zu erwerben. Lange glückte ihr dies nicht, bis endlich ein Journal, „Publiciste,“ ihre Arbeiten annahm und so honorirte, daß sie sorgenfrei leben konnte. Ihre Arbeiten machten selbst einiges Aufsehen und sie wurde in manche literarische Gesellschaften gezogen.

So ging alles gut, bis Pauline erkrankte und ihre Arbeiten unterbrechen mußte. Sie fürchtete, daß ihre Noth nun eigentlich erst recht beginnen werde. Indes fand sich ein unbekannter Freund, der sie aus der Verzweiflung rettete. Sie erhielt eines Morgens ein Packet, worin sich ein Aufsatz ganz in ihrer Art und Weise für den „Publiciste“ und ein Briefchen befand, worin ihr der Schreiber anzeigte, er werde ihr in bestimmten Zeiträumen ähnliche Aufsätze senden, bis sie im Stande sei, ihre Arbeiten selbst wieder aufzunehmen. Der Verfasser hatte sich nicht genannt und Pauline vermochte seinen Namen nicht zu errathen. Das Versprechen wurde pünktlich gehalten und Pauline erhielt regelmäßig das gewöhnliche Honorar, so daß sie ihre Krankheit abwarten konnte.

Sobald sie selbst wieder arbeiten konnte, stellte ihr unbekannter Freund seine Sendungen ein, natürlich aber wünschte sie sehr, ihren Wohlthäter kennen zu lernen. Dies geschah auch bald. Es fand sich eines Tages ein bleicher schlanker junger Mann mit sanftem ausdrucksvollem Gesicht bei ihr ein und gab sich bescheiden als ihren Mitarbeiter zu erkennen. Sie erkannte in ihm einen Mann, von dem man allgemein viel erwartete. Sie sahen einander öfters und Pauline theilte bald die Liebe, welche der junge Mann für sie fühlte und geäußert hatte. Sie heiratheten einander und leben noch diesen Tag glücklich mit einander; der junge bleiche Mann ist einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner und Gelehrten Frankreichs geworden — er ist der berühmte Guizot, der mehrmals schon Minister war.

### Räthsel.

Freund, rathe, was ist das?  
Ein Spiegel ohne Glas.  
Hast du ein ehrlich Angeficht,  
Schau herzhafte drein, du siehst dich nicht,  
Drinn siehst sich nur der Böfewicht;  
Und siehst er sich, so geht er fort,  
Und läuft nach einem andern Ort.  
Nuch schaut er nie daheim hinein,  
Er muß auf einer Reise sein.

### Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 16. Juli 1840.

Kernen	1 Schfl.	13 fl. 52 fr.	13 fl. 16 fr.	12 fl. 48 fr.
Roggen	—	10 fl. 40 fr.	9 fl. 43 fr.	8 fl. — fr.
Dinkel	—	5 fl. 15 fr.	4 fl. 35 fr.	4 fl. 6 fr.
Serben	—	8 fl. 32 fr.	7 fl. 31 fr.	6 fl. 56 fr.
Haber	—	4 fl. 48 fr.	4 fl. 34 fr.	4 fl. 30 fr.
Erbfen	1 Er.	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Linsen	—	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Wicken	—	1 fl. 4 fr.	1 fl. — fr.	fl. 56 fr.
Welschhorn	—	1 fl. 24 fr.	1 fl. 20 fr.	1 fl. 16 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl. 20 fr.	1 fl. 16 fr.	1 fl. 4 fr.

### Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.

Kernen	1 Schfl.	14 fl. 48 fr.	14 fl. 10 fr.	12 fl. 56 fr.
Roggen	—	10 fl. 40 fr.	fl. fr.	—
Haber	—	4 fl. 48 fr.	fl. fr.	fl. fr.

Auflösung der Charade in No. 28.

Nachtigall.

In No. 29: Hosenträger.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

No. 31.

30. Juli 1840.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Unter Beziehung auf die Verordnungen vom 13. April 1808, Reg. Bl. S. 201, und vom 1. Novr. 1820, Regbl. S. 585, sowie auf die Bekanntmachung in No. 16 des Intelligenzblatts von 1837, die Behandlung der Baugesuche betreffend, wird den Orts-Vorstehern aufgegeben, künftig nur die Gesuche um Erlaubniß zu Ausführung neuer Gebäude auf Allmanden und Feldgütern, zu Anlegung von Mühlen und Wasserwerken, und zu Errichtung von Feuerwerkstätten an das Oberamt einzusenden, die übrigen Baugesuche aber den gesetzlichen Vorschriften gemäß selbst zu erledigen.

In allen Fällen, in welchen es sich von der Auslegung einer Grundbeschwerte handelt, und in denen der Orts-Vorsteher über das Baugesuch selbst zu erkennen hat, ist dem K. Kameralamte Nachricht zu ertheilen, dem Oberamte aber ist je auf den letzten Mai, August, November und Februar ein Verzeichniß über die vom K. Kameralamte angelegten Gebühren einzusenden.

Man erwartet daß die Orts-Vorsteher die ihrer Entscheidung unterliegenden Baugesuche mit Umsicht, und den gesetzlichen Vorschriften gemäß erledigen, in Unstandsfällen aber immer Bericht erstatten werden.

Ueber jedes Baugesuch ist ein förmliches Protokoll aufzunehmen und Beschluß zu fassen, dem Bauenden aber muß immer ein Protokoll-Auszug, der die nöthigen Vorschriften enthält, zugestellt werden.

Diese Bauprotokolle wird man bei jeder passenden Gelegenheit einsehen und die Orts-Vorsteher wegen ungesetlicher Behandlung der Baugesuche zur Verantwortung ziehen.

Hinsichtlich der Errichtung von Windböfen wird auf die Verordnung vom 28. März 1831 (Regbl. S. 179) verwiesen. Den 23. Juli 1840.

K. Oberamt, v. Kirn.

Welzheim. Die — in der Bekanntmachung des K. Oberamts Schorndorf vom 7. April d. J. (Intelligenzblatt No. 15) bezeichnete Bruchkette wurde inzwischen von ge-